

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Stammpreis: Einzelnummer 50 Pf. Durch Ausdrucker 2.20 Ml.
Postkarte 9.— Ml. pro Monat. Durch die Post 9.— Ml. pro Monat.
Sprechstunden für die Redaktion: Nachmittags 6—6 Uhr.
Buchdruckergesellschaft für die Provinz Schlesien, e. G. m. b. H., Breslau.
Postleitzettel-Nr. 81059. — Fernsprech-Anschluß: Ring Nr. 8887.

Donnerstag, 19. Januar 1922

Ausgetragener Preis: Die gehaltene Millimeterzelle oder deren Raum 0.80 Ml. ausmärs 0.90 Ml. Stellen und Wohnungsgesetze
Graumarktmarken, Bezirks- und Verwaltungsbürogebühren 0.40 Ml.
Reklame: Die Millimeterzelle, Stellen oder deren Raum
im Text 8.— Ml.

Sür eine internationale Front des Proletariats.

Das Zentralorgan der USPD, die Berliner "Freiheit", hat einen Aufruf der "Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien" veröffentlicht, der von dieser Arbeitsgemeinschaft auf einer vergangenen Sonntag abgehaltenen Tagung erlassen worden ist.

Nachdem festgestellt wird, daß bereits die meisten europäischen Arbeiterparteien im Prinzip sich mit einer internationalen Konferenz einverstanden erklärt haben und daß auch die Kommunistische Partei Deutschlands durch ihre Zentrale in diesem Sinne am 21. Dezember 1921 einen Antrag an die Executive der Dritten Internationale gestellt hat, heißt es weiter:

Die Arbeiter fühlen instinktiv, daß der gemeinsame Feind, die internationale Bourgeoisie, nur durch die Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte wirklich bekämpft werden kann. Die proletarischen Parteien wissen, daß sie in ihrer Vereinzelung und in ihrer einander feindseligen Gruppierung nicht fähig sind, die ihnen obliegenden Aufgaben in vollem Umfang zu erfüllen. Für die Regierungen und die bürgerlichen Parteien aber ist die Tatsache des Vorhandenseins einander bekämpfender proletarischer Kräfte ein Auspont zur Verschärfung ihrer reaktionären Politik.

Der Wille zur Vereinheitlichung der internationalen Aktionen der Arbeiterklasse ist geradezu in den letzten Wochen über alle Erwartungen hinaus rasch und kräftig gewachsen. Es liegen Vorschläge vor, eine allgemeine internationale Konferenz des klassenbewußten Weltproletariats zu organisieren; andererseits Vorschläge, eine auf die durch das Friedensdiktat von Versailles an direktesten betroffenen Länder beschränkte Konferenz zur Behandlung der brennendsten Frage: der Reparationen, auf das duherste zu beschleunigen.

Die Sitzung des Büros der I.A.S.P. in Berlin am 14. und 15. Januar hat beschlossen, sich für die Verwirklichung beider Vorschläge einzusezen: einerseits der Einladung der französischen sozialistischen Partei zu einer Konferenz der proletarischen Parteien Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Deutschlands zugestimmt; andererseits Verhandlungen mit den Executiven in London und Moskau einzuleiten, damit eine gemeinsame Einberufung einer allgemeinen Konferenz durch alle internationalen Zentralorganisationen erfolge.

Der Zeitpunkt, Zulassungsbedingungen, Tagesordnung dieser allgemeinen Konferenz sollen durch Vereinbarung zwischen den drei Executiven festgelegt werden. Die Vertretung der I.A.S.P. ist beauftragt, den anderen Executiven den Vorschlag zu unterbreiten, daß die allgemeine Konferenz zwar geziqd vorbereitet werden muß, aber doch schon im Laufe des Frühlings 1922 stattfinden soll. Das Selingen dieses ersten Versuches einer allgemeinen Konferenz soll durch Begrenzung der Tagesordnung auf das unmittelbar Notwendigste gefördert werden. Und zwar scheinen uns als unmittelbar gegebene Hauptgegenstände der Tagesordnung:

1. die ökonomische Lage Europas und die Aktionen der Arbeiterklasse;

2. der Abwehrkampf des Proletariats gegen die Reaktion.

Unser Vorschlag für die Zulassungsbedingungen ist: Zu gelassen werden alle proletarischen Parteien, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, die Überwindung des Kapitalismus zum Ziele haben und die Notwendigkeit der gemeinschaftlichen internationalen Aktion des Proletariats zur Erfüllung dieses Ziels anstreben.

Wir wagen, diesen Versuch einer Verständigung zur Herstellung einer internationalen Kampffront des Proletariats zu untersuchen, im Hinblick auf die schwerfälligen Erfahrungen aller Arbeiterparteien in den letzten Jahren. Diese Erfahrungen haben das Bewußtsein der Verantwortung erzeugt, daß dem Wunsche des gesamten Proletariats entsprochen werden muß, den Wunsche nach Konzentrierung der Kraft der Arbeiterklasse in solidarischer Aktion zur Überwindung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Zudem wir Sie von unseren Beschlüssen und Vorschlägen in Kenntnis seien und um baldige Mitteilung erfähren, ob Ihre Partei prinzipiell denselben beispielichen kann, begrüßt Sie im Geiste internationaler Solidarität

Das Büro der Internationalen Arbeitsgemeinschaft

Sozialistischer Parteien

* * *

Wir dürfen wohl mit Recht diese Rundgebung der Wiener Arbeitsgemeinschaft werten als Ausdruck des Massenwillens der Arbeiter, auch rechts vom kommunistischen Lager, endlich eine wirklich kampffähige internationale Einheitsfront aufzuhauen zu bringen. Die Arbeiter haben das richtige Empfinden daran, daß es heute notwendig ist, den Kampf gegen die kapitalistischen Regierungen, gegen das Weltkapital so kräftig und eindringlich wie nur möglich zu gestalten.

Diesem Bedürfnis des internationalen Proletariats ist es auch vor 2 Wochen schon die Exekutive der K.I. in ihrem von uns veröffentlichten Aufruf zur internationalen Einheitsfront näher getreten.

Es ist Sache der Exekutive der K.I., die bereits am 1. Februar zu einer erweiterten Sitzung in Moskau zusammentritt, sich gewissenhaft mit dem Vorschlag der Wiener Arbeitsgemeinschaft zu beschäftigen.

Schon heute dürfen wir aber sagen, daß die Massen der kommunistischen Arbeiter trotz der gerade in der letzten Zeit uferlosen Antisowjetischen Hetze der 2½-Internationalen ebenfalls dazu werden, wo wirtschaftlich der Wille zur inter-

Der politische Ausblick in England.

Bon Ph. Price.

Es ist gerade drei Jahre her, daß Lloyd George in die Unruhe einer allgemeinen Wahl hineintrat mit dem Ruf: „Hängt den Kaiser und läßt Deutschland die Kosten des Krieges bezahlen.“ Der Augenblick war günstig für ihn. Er konnte vor seinen Wählern als der Mann parodieren, der den Krieg gewonnen hatte, und er wußte, daß die Kriegspsychose noch die Geister von neun Zehntel des englischen Publikums gefangen hielt. Die Wahl endete mit einem vollen Sieg für die Regierung, der Koalition der liberalen und konservativen Parteien, und mit Hilfe dieser „demokratischen“ Mehrheit war Lloyd George imstande, England zu regieren, bis er fühlte, daß die Zeit für ihn günstig war wieder auf das Land zu gehen.

Seit jener Zeit hat England die Früchte der Politik gezaßen, die Lloyd George auf Grund seiner Mehrheit verfolgte, die er bei den Wahlen im Dezember 1918 erlangte. Der Kohlenhandel von Südwalles ist ruiniert. Fast zwei Millionen Unbeschäftigte bevölkern die Straßen. Die französische Bourgeoisie beherrscht den Kontinent von Europa und die deutschen Arbeiter schaffen eine Überproduktion und unterbieten die englische Arbeit auf allen Märkten der Welt. Das britische Reich ist zerrissen von den Erschütterungen in Irland, Indien und Ägypten, und eine gefährliche Flotten-Rivalität drohte in einen neuen neuen Krieg mit Amerika auszulaufen. Die Aussicht für die herrschenden Elagen von England und für Lloyd George-Koalition, die jene repräsentierte, war während des Sommers 1921 äußerst trüb. Daher war es für Lloyd George unmöglich, eine allgemeine Wahl herbeizuführen und wegen der Resultate seiner Politik an das Land zu appellieren. Denn es ist einer der Gründe, daß der parlamentarischen Regierung, in England, daß ein Premierminister nur an das Land appelliert, wenn er populär ist. Wenn er sich aber unbeliebt gemacht hat während der Zeit seines Amtes, dann muß er an seinem Posten festhalten, bis er eine sensationelle Ablenkung gefunden hat, die ihm die verlorene Popularität zurückbringt. Solange er eine „gute“ Presse zu seiner Verfügung hat, immer bereit zu rufen: „Neue Wahlen, so lange diese eine Niederlage für die Regierung bedeuten“, oder: „Neuwahlen, sobald sie den Sieg bedeuten“, hat er nichts zu fürchten.

Während des ganzen Sommers hat Lloyd George eifrig nach einer Ablenkung gesucht, die den Geist des englischen Kleinbürgers hypnotisieren könnte und ihm wieder den Sieg bei den Wahlen sichere. Es ist kein Zweifel, daß er sehr angestrengt gearbeitet hat, um den Vergleich mit Irland zustande zu bringen, während der ganzen Schreckenszeit des englisch-irischen Kampfes im letzten Jahre suchte Lloyd George im Geheimen eine Lösung zu finden, die Irland bei dem britischen Reich zurückhielt und dort selben Zeit der Forderung der Sinnfeiner auf Unabhängigkeit Genugtuung brachte. Sein früherer Ruf als radikaler Demokrat und als der Mann, der während des Burenkrieges zugunsten der Buren gesprochen hatte, war nicht vergessen worden, so daß es nicht schwer für ihn war, in der Rolle eines Friedensstifters in Irland zu erscheinen. Der gegenwärtige Vertrag mit Irland, der aller Wahrscheinlichkeit nach vom irischen Parlament ratifiziert werden wird, ist sein Werk. Die britischen See- und Landstreitkräfte sind im Falle zukünftiger Kriege im Besitz der irischen Küsten, während das irische Kleinstadtum auf denselben Fuß gestellt worden ist, mit den kanadischen und australischen Farmern als Teilhaber an dem englischen Staatenbund.

In Washington hat Lloyd George einen Erfolg zu verzeichnen. Es ist wahr, daß er sich der ungemeinen Aufgabe zu unterziehen hatte, dem britischen Löwen die Klauen beschneiden zu lassen; denn nichts anderes bedeutet das Aufgeben der anglo-japanischen Allianz und die Annahme von Hughes' Vorschlag bezüglich der Flottenabstimmung. Das alte englische Lied „Britannia rules the waves“ (England bezerrt die Wogen) wird geändert werden müssen in „Uncle Sam and Britannia rule the waves“ (Die Vereinigten Staaten und England beherrschen die Wogen). Nichtsdestoweniger hat die Konferenz in Washington bisher die Gefahr eines anglo-amerikanischen Krieges beseitigt, der das Ende der britischen Herrschaft bedeutet hätte. Sie hat die Gefahr der irisch-amerikanischen Zusammenarbeit an Englands schwächstem Punkt vermieden und hat Lloyd George die Möglichkeit gegeben, vor dem englischen Publikum als der Mann zu erscheinen, der den Konsult mit Amerika besiegelt und das Marineprogramm verkleinert hat.

Dieser Kampf ist gleichzeitig die Generalschlacht um die Ertragung der gesamten Reparationslasten.

Weil aber legten E. d. s. nur ein einiges und geschlossenes Proletariat den Ausweg aus dem Geschäft zu studieren, weil auch eine wirtschaftlich internationale gesamte Kräfte des Weltproletariats voll eingesetzt werden müssen, dürfen wir den in der heutigen Runde unseres Blattes veröffentlichten Aufruf der 2½-Internationalen nicht ohne weiteres ablehnen.

Unsere ganze Kraft muß sich vielmehr dahin zuwenden, daß die sozialistischen Parteien der 2½-Internationalen überall radikal brechen mit jedem Bünden mit den bürgerlichen Regierungen, — und wir wissen wie hier gefündigt wurde! — damit eine wirklich proletarische Kampffront in internationalem Maßstab die Kraft der gesamten Arbeiterklasse stärkt.

Die internationale Arbeiterfront gegen die Reparationsklassen, das ist das Gebot der Stunde!

Von neuem versucht jetzt Lloyd George auf dem Kontinent von Europa die Rolle des Mannes zu spielen, der Europa vom Bankrott rette. Dabei hat er nicht nur den Kleinkaufmann und den sogenannten „Mannen von der Straße“, sondern auch den Großbourgeoisie und bis zu einem gewissen Grade sogar des Finanzkapitals, dessen finanzielle Kraft ernstlich bedroht worden ist durch den Rücken des deutschen Marktes und durch die militärische Herrschaft Frankreichs auf dem Kontinent von Europa. Sein Plan für den Wiederaufbau von Europa mit Hilfe eines großen internationalen Finanzkonsortiums ist ein Versuch, den Kapitalismus von den Wirkungen des Nachkriegsverfalls zu retten, und zur selben Zeit den Beifall der Positisten, Demokraten und Liberalen der Manchester-Schule zu gewinnen. Es ist noch nicht sicher, ob seine Pläne für Europa Erfolge haben wird. Das kann entschieden werden. Aber selbst wenn sie nicht auf internationalem Maßstab siegt, hat sie in nationalem Maßstab in England schon zu einem hohen Grad Erfolg gehabt dadurch, daß sie wieder alle jene Elemente der Bevölkerung um sich sammelte, die anfangen, sehr unzufrieden zu werden mit seiner Regierung, mit dem schlechten Geschäft und der Arbeitslosigkeit, als die Folgen der Verträge von Versailles und Spa.

Auch in Beziehung auf russische Politik versuchte Lloyd George diejenigen Leute in England zu mobilisieren, die einsehen, daß der Auschluss Russlands von den europäischen Märkten unheilvoll für die britische Industrie ist. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Lloyd George immer ein heftiger Opponent der militärischen Intervention und des Krieges gegen Sowjetrußland gewesen ist. Sogar zu der Zeit, als er Reden gegen die Sowjet-Republik hielt, arbeitete er daran, die Interventionspolitik zu unterbinden, und die Anerkennung der Regierung Russlands durchzusetzen. Alle diese Ideen sind jetzt vollständig im englischen Mittelstand und in intellektuellen Kreisen und Lloyd Georges, dessen politischer Sinn wahrscheinlich der schärfste aller Politiker in Europa ist, ist nicht träge gewesen, sich zum Vorführer dieser Ideen zu machen.

Wenn es ihm gelingt, alle diese Pläne in Europa durchzuführen und zu verwirklichen (er hat, wie ich gezeigt habe seine Pläne in Irland und Amerika schon realisiert), dann wird seine Stellung in England so stark sein, daß man sie vergleichen kann mit der von William Pitt zu einer Zeit, als England die europäische Koalition gegen Napoleon anführte. Dann wird die Zeit für ihn gekommen sein, an die Wähler mit einer allgemeinen Wahl zu appellieren, um eine neue frist politischen Lebens zu erobern. Die Stellung der britischen Bourgeoisie ist unzweckmäßig stärker, als sie vor ein paar Monaten war. Sie wird nicht mehr bedroht durch den großen Krieg mit Amerika, und während sie schwere Misserfolge in Ägypten und Indien hat, deren Ende noch nicht abgesehen ist, hat sie zu Hause die Arbeiter-Organisationen besiegt, große Lohnherabsetzungen durchgeführt und die Lebenshaltung für die Arbeiterklasse heruntergedrückt. Diese lechte Tat wird natürlich bei einer Krawall gegen Lloyd George sprechen. Denn es kann kein Zweifel sein, daß die Arbeiterpartei imstande ist, eine große Anzahl neuer Stimmen zu gewinnen als Folge vermehrter Unzufriedenheit unter den Arbeitern. Aber es ist äußerst zweifelhaft, ob die Arbeiterpartei mehr tun kann als ihre Vertretung im Parlament zu verschaffen. Die große Mehrheit der Kleinbourgeoisie, die Rentner und die politisch indifferenter Kreise der Arbeiter werden für den Mann stimmen, der „frieden mit Irland magne, den Konflikt mit Amerika verhindere und Europa vor dem Bankrott rette“. Viele von ihnen werden nicht einmal den politischen Sinn haben, das zu tun, sie werden für den Mann stimmen, der ihnen das heiße Glas Bier gab. So bleibt Lloyd George der Diktator von England — der Diktator jedoch nicht mehr mit einer geprägten Faust, sondern mit einem Sammelschlüssel. Inzwischen bleibt es die Aufgabe der Kommunistischen Partei und der Arbeiter-Parteien von England, eine Einheitsfront zu bilden und den Massen die Überlöslichkeit und die Heuchelei des parlamentarischen Regimes in England vor Augen zu führen.

Politische Übersicht.

Der Streit um den Vertrag von Lausanne.

Die deutsch-österreichische Zentralregierung hatte sich durch den Vertrag von Lausanne dem gewohnten tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Brestový in die Arme geworfen. Herr Brestový, der zugleich Betriebsaufseher des Czernowitz-Kapitals ist, hat den Österreichern einen Kredit verprochen, damit sie sich wirtschaftlich erholt können. Gleichzeitig einzige war sich in einem geheimen Abkommen über gemeinsames Auftreten gegen einen bolchevistischen Utopia in Wien. Wenn also einmal das zur Bezugswahl gebrachte österreichische Proletariat zur Aktion schreitet, sollen die tschecho-slowakischen Revolutionäre in Wien wieder Hand anlegen. Dieses sonstige Abkommen hat für Österreich der Sozialdemokrat Steiner unterschrieben! Steiner bedeutet der Vertrag von Lausanne eine Rückgewinnung des tschechoslowakischen Staates in seiner jetzigen Gestalt durch Denkschriftsprüfung. Dieser Schlag gegen die sozialdemokratischen Beziehungen der österreichischen Bourgeoisie wird nun aber für die österreichische Republik verhängnisvoll. Wie die deutsch-bürgerlichen Parteien in der Tschecho-Slowakei selbst, so haben auch die Sozialdemokraten in Deutsch-Österreich sich gegen den Vertrag von Lausanne gestellt. Die großdeutsche Partei ist deswegen aus der Regierungskoalition ausgetreten, jedoch Wien wieder einmal eine Musterrolle hat.

Kunstschule zu Irland und Madibrach?

Das London wird gescheit. Die Kunstschule für die irischen Revolutionäre ist rezipos durchgeführt. 1010 politische Gefangene sind aus den Gefangenengütern und Justizhäusern entlassen.

Helft den Hungernenden Sowjet-Russlands.

Schafft Last-Autos!

Von verschiedenen Delegierten der Arbeiter-Hilfskomitees (unter dem Sohn des Genossen Clara Zetkin), die längere Zeit selber in den Hungergebieten tätig waren, wird mitgeteilt, daß fast ebenso wichtig wie die Zufuhr von Lebensmitteln, die Lieferung von Transportmitteln ist. Da nur wenige Orte mit Eisenbahnen zu erreichen sind, entstehen die größten Schwierigkeiten, bei der Überbrückung und Transportierung der Lebensmittel. Das gleiche wird von einem Vertreter der Ransens-Kommission, Herrn Gorwin, in einem Telegramm vom 26. Dezember bestätigt. Es heißt darin: „Alle Berichte besagen, daß im Hungerdistrikt die Pferde im Absieben begründet sind. Die zur Verfügung gestellte Menge Hafer kann nur eine beschränkte Anzahl retten. Es ist also bereits ganz klar, daß jede Hilfsaktion auf Kraftwagentransporte angewiesen sein wird. Die Quäler haben bereits 4 Traktoren verlangt, welche im Frühjahr zur Befestigung der Felder benutzt werden können. Die Bestellung von mindestens 10 weiteren für die Städte Kasan, Simbirsk, Samara, Saratow und Tzaritsyn ist unabdinglich erforderlich.“ — Wie allgemein bekannt, hatte bereits die Belegschaft der R.A.C.-Niederlassung bei Berlin in Verbindung mit mehreren anderen Betrieben einen langen Lastwagen bestellt, der heute ausgesetzte Dienste im Hungergebiet leistet! Die Belegschaft der Mannesmann-Werke beschloß einen Dammspülzug zu senden. Im Interesse einer guten Versorgung und einer guten Ausführung der Frühjahrsatlas ist es unabdingt notwendig, daß dieses Beispiel von allen anderen Fabriken in Deutschland, England, Amerika und wo sonst immer solche Fabriken bestehen, nachgeahmt wird. Wir ersuchen die Arbeiter aller in Betracht kommenden Fabriken, unverzüglich zu dieser Frage Stellung zu nehmen und mit dem unterzeichneten Komitee in Verbindung zu treten, zwohl Regelung der technisch-organisatorischen Fragen.

Auslands-Komitee zur Organisation der Arbeiterhilfe für die Hungernenden in Russland
Berlin NW 87. Bildingerstr. 3.

Die Hilfe der Gewerkschaften.

Nach einer Ausstellung des Internationalen Gewerkschaftsbundes über die eingegangenen Geldbeträge für die russische Hilfsaktion haben die deutschen Gewerkschaften bis zum 15. Dezember 1927 201 M., also 75 000 Gulden gesammelt. Insgeamt sind bei dem Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam bis Mitte des vorigen Monats 794 400 Gulden abgeliefert worden.

Das erste vom Internationalen Gewerkschaftsbund gecharakte Schiff für die Hungernenden in Russland ist am 28. Dezember von Hamburg nach Riga abgegangen, von wo aus die Waren per Eisenbahn über Moskau nach dem Tschuwaschen-Dürrit weiterbefördert werden. Der Internationale Gewerkschaftsbund verübt in dieser Begegnung 40 000 Kinder zu unterstützen und zu versorgen. Die Ladung des Schiffes besteht aus circa 12 000 Tonnen Lebensmitteln, wie Mehl, Schmalz, Speck, Butter, Margarine, Suppenpräparate, Tee, kondensierte Milch usw. Desgleichen sind dem Transport Bekleidungsstücke, wie Holzfächer, Mantel für Frauen, Überzieher für Männer und circa 10 000 Paar Strümpfe beigegeben.

Zur Begleitung des Transports und zur Verteilung im Hungergebiet hat der Internationale Gewerkschaftsbund die Geistes-A. Vanter (Brüssel), Vollmerhaus (Berlin) und Strohs (Hamburg) delegiert.

Ein weiterer Transport wird im Januar in Hamburg beladen werden.

Die Hilfe der Genossenschaften.

Erst schöner Versprechungen haben die deutschen Konsumvereine bis zum 17. Dezember nur 113 450 M. für die Russlandhilfe angebracht. Und zwar gaben von etwa 1300 Konsumvereinen erst 61 Vereine, viele Hunderte haben also noch keinen Beitrag gegeben!

Sie fordern alle proletarischen Konsumvereinsmitglieder auf, dafür zu sorgen, daß jeder Konsumverein seine selbstverständliche proletarische internationale Pflicht erfüllt.

Bisher haben folgende Konsumvereine folgende größere Summen: 25 000 M. Cijen; — 10 000 M. Halle a. S., Hamburg, Königsberg; — 8 000 M. Liel; — 7 500 M. Jena; — 5 000 M. Bremen, Bodum, Bremerhaven, Düsseldorf, Hanau, Stuttgart; — 3 500 M. Semper; — 3 000 M. Elberfeld; — 2 000 M. Cannstatt, Gevelsberg, Oberfeld, Gotha, Mainzheim,

worden. Sie waren angesetzt: 26 wegen Mordes, 121 wegen Mordversuchs, 226 wegen Landfriedensbruchs, 478 wegen des Besitzes von Waffen usw. Unter den amnestierten tschechischen Republikanern sind 9, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt waren und 17 waren zum Tode verurteilt worden und standen vor der Vollstreckung des Urteils. — Das ist eine Aussicht, wie sie die bürgerliche reaktionäre englische Regierung durchführt. Aber was bleibt der sozialdemokratischen Regierung und Madibrach?

Streitpächter vom Zentrumstag.

Jeremias Brauns große Klage.

(Wörtlich wiedergegeben).

„Was nützt uns die besten Steuern, wenn sie bloß im Reichsgefecht platzen? Die laufenden Schulden des Reichs werden heute sicher nicht weit von 250 Milliarden entfernt sein. Wir lassen aber freiesseweg, daß der Staat unter Ihnen und auch das Reich und die Pflicht hat, in die Sackgasse des Vertrags eingezogen. Aber diese Eingriffe haben ihre Grenzen . . .“

Herr Braun, wider ihrem Willen wird Walter Germania nie in die Umstände kommen, daß solche Eingriffe vorgenommen sind — — — !

*

Reichsatztag wider Reichspolizei.

Caritas Radel aus Hintergrund.

„Caritas Radel wird jeder nichtchristianische Landrat in der sozialistischen Reiche bekämpfen. Hat man denn nicht früher oft konservative Landräte in Reichsatztagen freie gegeben? Warum sollte man nicht in den demokratischen Kreis Radel an der Seite eines Zentrumslandrats senden? (Radel und Karlsruhe Heiterkeit.) Die Herrschaft der sozialistischen Landräte ist beendet und aufhören bleibt!“

Caritas Radel erregt sich überaus. Wenn er durchs Landrat werden will, mag er sich an den sozialdemokratischen Zentralrat Schriftsteller wenden. Dieser wird ihn schon sympathischem Rat und Wohlwollen vertheilen.

*

Gehrenbach, Motan und die Gießereifresser.

„Der Gehrenbach beschreibt mir, der sich jetzt aufgezogen hat, verkannt seine Füde mit allen möglichen mör-

derseburg, Avenlan; — 1 600 M. Dortmund, Hamm, Eilenburg; 1 000 M. Ammendorf, Chemnitz, Eglingen, Oelsnitz, Groß-Croitzsch, Grube Helmuth, Kirchheim-Zell, Nürnberg-Görlitz, Weidelskirchen, Wittstock (Dosse), Bussenhausen. — Alle Geldsendungen direkt an das „Auslands-Komitee zur Organisation der Arbeiterhilfe für die Hungernenden in Russland“, Berlin NW 87, Bildingerstr. 3 (Postfach Berlin NW 907 581). Frau Luise Cahn.

Schamloser Missbrauch der Hungerhilfe für die Schiebergeschäfte der Bourgeoisie.

Nachdem erst vor wenigen Wochen gegen Vertreter des Deutschen Kreuzes Antlage wegen verdeckten Gold- und Pelzschmuggels erhoben worden, ohne daß bisher das Deutsche Kreuz dazu sich in irgend einer Weise äußerte, wird jetzt der gleiche schwere Vorwurf gegen Vertreterungen der baltischen Staaten erhoben. („Reichsamt“, Dez. 1921).

Die Sowjetbehörden mußten schon seit einiger Zeit von dem Schmuggel und der Spekulation, die von einigen Mitarbeitern der diplomatischen Missionen der baltischen Staaten in Russland betrieben wurden. So sind z. B. am 25. August 1921 von den russischen Zollbehörden in Jamburg 24 Gepäckstücke aus dem diplomatischen Gepäck der lettischen Gesandtschaft in Petrograd zurückgehalten worden, bei deren Untersuchung sich ergab, daß in dem diplomatischen Gepäck verschiedene Haushaltungsgegenstände, Gold- und Silbermünzen, Wertpapiere, zerstörte Banknoten, Obligationen und andere Wertpapiere enthalten waren. Am 12. Dezember wurden in Moskau die Frachtwagen untersucht, die von der litauischen Gesandtschaft bestellt waren. In dem Frachtwagen, dessen Waren auf den Namen des Vorsitzenden der litauischen Verfahrskommission Griniusowitsch lautete, wurden verschiedne litauische Firmen vorgefunden, welche die Befreiung großer Lebensmittel Mengen für die „Diplomatische Verkehrskommission“ bestätigen. Bei eingehender Untersuchung der Wagen der litauischen Eisenbahnkommission wurden 630 Pud Sacharin, über 200 Pund Schokolade, Kakao, mehrere Ecken Wein, 50 Flaschen reiner Spiritus und eine große Menge Manufakturwaren entdeckt. Der Bürger Griniusowitsch versuchte die Mitarbeiter der „Arbeiter- und Bauernunion“ zu bestechen, um auf die Reise die Wagen durchzuschmuggeln, was ihm aber nicht gelang. Am 26. November sind aus Kowno auf Beschluß des litauischen Außenministers 3 Waggons mit Lebensmitteln nach Russland abgegangen, von denen zwei für die Hungernenden einer für die Mission bestimmt waren. Einer dieser Wagen, der durch litauische Behörden zurückgehalten wurde, enthielt große Mengen Sacharin, die zum Schmuggel bestimmt waren. Die anderen zwei Waggons für die Hungernenden wurden von den russischen Zollbehörden an der Grenze festgehalten, wobei verschiedene Gegenstände unter den Lebensmitteln gefunden wurden, die mit Wohltätigkeitszwecken nichts zu tun haben. So z. B. Kotain, Sacharin, Kognac, Schnaps, verschiedene Instrumente usw. Es liegen auch Daten über die Schmuggeltätigkeit anderer Missionen vor. Am 24. Dezember wurde ein Wagen zurückgehalten, der auf den Namen des lettischen Konsuls von Petersburg abging. Bei der Untersuchung wurden 110 Gepäckstücke geöffnet, die zwar mit dem diplomatischen Mission verehen waren, aber dennoch keinerlei ausnahmslos Diamanten, Goldsachen, Gold- und Platinbarren, wertvolle Pelze und andere Wertgegenstände enthielten. Es ist dokumentarisch erwiesen, daß unter der Krone der lettischen Gesandtschaft bei jeder Gelegenheit wilde Wertgegenstände ins Ausland geschmuggelt wurden. In dem diplomatischen Wagen, in dem der erste Sekretär der lettischen Gesandtschaft Stalberg saß, wurden unter dem Divan verschiedene wertvolle Antiquitäten, Pelze und Teppiche gefunden. Der Schmuggel, der durch die Mitarbeiter der baltischen Missionen betrieben wurde, ist gegenwärtig Gegenstand einer besonderen Untersuchung.

Dass solche Leute über die Nachsamkeit der „Gießerei“ jammern, kann kaum Wunder nehmen.

Die „Hilfe“ der polnischen Bourgeoisie.

Aus Warschau wird gemedet, daß die polnische Regierung das Arbeiterhilfs-Komitee für die Hungernenden in Russland liquidierte, mit der Begründung, daß diese Organisation einen gefährlichen Charakter trage. Sämtliche von dem Komitee eingezahlten Geldspenden wurden beschlagnahmt.

Die Rädelsarten. Wenn ich das Wort „völkisch“ höre, dann wird es mir schon ein bisschen kulant. Die Gesamttendenz ist nicht die, daß wir sie mit unserm Gewissen vereinbaren können, wir können den öden Antisemitismus und das blöde Antizionismus nicht verstehen.“

O, armer Gehrenbach, jetzt werden die blöden Reden Motans aus ihren Eichenwäldern einen Hagel von Panzen über dich einschütten. Aber — in allem Ernst — die Kirche hat nicht einen guten Magen, sondern auch die dazu gehörige seine Rose. Es wird noch der Tag kommen, wo sich die Pfaffen aller Konfessionen gegen das irtische und meth aufende Antizionismus verteidigen müssen, für das Christus ein kommunistischer Jude ist. Welch günstigen Moment hoffentlich die deutsche Arbeiterschaft bewegen wird, um beide Seiten für immer zu beruhigen!

Die Gegenseite.

Der Arbeiter-Redakteur Elkes und Hermes, der Minister vom Olymp:

Elkes:

„Der Apparat der Finanzämter läuft noch immer nicht. Es ist ein übler Zustand, daß die Steuern der Gehalts- und Lohnempfänger eingezogen werden, die Steuern der anderen Steuerzahler aber nicht. Wenn auch 51 Prozent der Steuern auf den Besitz fallen, so wird doch von diesen 51 Prozent sehr viel wieder auf die Verdauung abgemolzt. (Sehr richtig!)“

Hermes:

„Eine Erhöhung des Brotpreises muß zum 16. Februar vorgenommen werden. Dieser Etat ist uns sehr schwer geworden, aber wir stehen da unter besonderem Druck. Ganz abgesehen davon dem Druck der Gewerkschaften müssen wir mit der Erhöhung vorgehen, um unsere Finanzen zu sanieren, denn es ist für ein Staatswesen unmöglich, jährlich 16 bis 18 Milliarden für die Brotproduktion aufzubringen.“

Ehreidmann erhält einen Lobbrief von Professor Lautscher.

„Denn es muß schriftlich gestellt werden, daß die Mehrheitssozialdemokratie die Revolution ursprünglich nicht gewollt hat. Es ist richtig, daß der Mehrheitssozialdemokratie Führer Scheidemann von der Tatsache des Reichstags und der Republik angetragen hat, aber es ist als ob er sich überzeugt hätte, daß die Bewegung nicht mehr aufzuhalten sei, und er hat es getan, um seiner Partei die Führung zu sichern in der Bewegung, die ihr zu entgleiten drohte.“

Sieh immer vermessen mir deinen Namen

Schlesische Rundschau.

Aufruf!

Wir werden um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten:
Am Sonntag, den 15. d. M. brach ein Dachstuhlbrand im
Gauverein-Haus Nr. 10 aus, welcher vielen armen Leuten ihre
ganze Habe vernichtet. Die meisten Leute sind teils gar nicht,
oder nur ganz gering verärgert. Jeder weiß, was es in der
heutigen schweren Zeit heißt, entblößt seiner Habe und seines
Lebens, abgebrannten Familien durch reichliche Zuwendung
zu Geld. Sammelt in allen Ortsgruppen, Vereinen usw. Nicht
politische Solidarität! Geldpendeln sind an Franz Reineke,
Nieder-Ormsdorf, Bezirk Breslau-Ost, Werderstraße Nr. 4, zu
senden.

Der Unterstützungs-Ausschuss
Franz Reineke, O. Kolbe, Paul Nowak, Lothar Stein.

Viebnecht-Luxemburg-Gedächtnisfeier.

Aus Freiburg wird uns geschrieben:
Die Ortsgruppe Freiburg der SPD. gedachte der meuchlings
ermordeten Genossen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg am
Sonntag in einer Gedächtnisfeier. Im großen Saal des Gast
hauses zum Buchwald fand die Feier statt, bestehend aus Gefang,
einem Prolog und einer Gedächtnisrede, statt. Der Männergesangs
verein Harmonie brachte vier Lieder ton schön zu Gehör. Die
Songesgenossen, die allen Parteirichtungen angehören, stellten sich
gern in den Dienst der guten Sache. Das ist ein Wink für das
ganze Proletariat, in erster und letzter Stunde müssen wir uns
wieder zusammenfinden, auch über die Köpfe mancher Führer hinweg. Genosse Krause wies in seiner Gedächtnisrede darauf hin,
dass Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg Zeit ihres Lebens
immer in erster Reihe trotz Buchthaus und Gefängnis gestanden
und gekämpft haben. Wir wollen uns gesoben, dass Samenkorn
das von ihnen gelegt wurde, zur Keife zu bringen und mit seiner
ganzen Frucht zu ernten. Nicht eher rasten und ruhen, bis wir
unser Ziel erreicht haben, das ist das Versprechen, das wir uns
geben am Todestage von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

SPD.-Führer.

Die Ortsgruppe Königszelt der SPD. veranstaltete am
Mittwoch, den 1. Januar, eine Mitgliederversammlung, zu
der sich auch einige KPD.-Genossen eingefunden hatten, da
die USP. öffentlich zum Besuch dieser Versammlung aufge
fordert wurde. Sektor Rahner referierte über die Stellung
der SPD. zu Kirche und Schule, sowie über die Neuge
staltung der Jugendpflege am hiesigen Orte.

Es wird beabsichtigt, in Königszelt die weltliche Schule
einzuführen. Es soll dafür lebhafte Propaganda gemacht
werden. Eine öffentliche Versammlung, die sich mit diesem
Thema beschäftigt, wird in Kürze anberaumt werden. Bei Er
örterung des 2. Tagesordnungspunktes stieß der Referent
auf erheblichen Widerspruch. Nicht nur die KPD.- und
USP.-Genossen waren mit seinen Ausführungen nicht ein
verstanden, auch ein erheblicher Teil der SPD.-Genossen er
hob dagegen Einspruch. Der Referent behandelte die Jugend
frage nicht im sozialistischen, sondern nur im bürgerlich
demokratischen Sinne. Sogar das Wort "Arbeiterjugend"
war dem Herrn Sektor zu unsympathisch, da sich an dieser
Benennung die bürgerliche Jugend stößt und so nicht mit
zur Arbeiterjugend käme. Der Widerspruch seiner eignen
Genossen mühle dem Referenten gezeigt haben, dass seine
Stellungnahme nichts mit Sozialismus zu tun hat. Wenn
ihm die bürgerliche Jugend so sehr am Herzen liegt, dass er
den sozialistischen Gedanken ganz über Bord wirft, so wird
es wohl das beste sein, wenn er wieder in das bürgerliche
Lager hinaüberwechselt. Die erregte Debatte hat ihm jeden
falls gezeigt, dass die Arbeiterchaft gewillt ist, den Klassen
kampfgedanken hochzuhalten.

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki

Übersetzung von Adolf Heß.

"Denk einmal nach, welches Leben wir führen? Du
bist jetzt vierzig Jahre, und hast du überhaupt gelebt? Der
Vater hat dich geschlagen . . . ich verstehe jetzt, dass er auf
dich all seinen Kummer abgeladen hat . . . den Kummer
seines Lebens . . . Der hat ihn erdrückt, er hat aber nicht
begriiffen, woher der röhrt. Er hat dreißig Jahre gearbeitet,
hat mit der Arbeit begonnen, als die ganze Fabrik in zwei
Gebäuden untergebracht war, und jetzt sind es — sieben! . . .
Die Fabriken wachsen und die Menschen sterben an der
Arbeit in ihnen . . ."

Sie hörte ihm furchtsam und begierig zu. Seine
Augen brannten häßlich und hell. Er lehnte sich mit der
Kraft gegen den Tisch, rückte näher an seine Mutter heran
und hielt ihr direkt in das tränenseichte Gesicht seine erste
Rede über die von ihm begriffene Wahrheit. Mit der
ganzen Kraft der Jugend und mit dem Eifer eines Schülers,
der stolz auf seine Kenntnisse und von heiligem Glauben
an ihre Wahrheit erfüllt ist, sprach er über das, was für
ihn klar war, und zwar sprach er weniger für seine Mutter,
als um sich selbst zu prüfen. Bisweilen hielt er inne,
wenn er keine Worte fand und sah dann ein bekümmeretes
Gesicht vor sich, in dem von Tränen verhüllte, gute Augen
kübe glänzten. Sie blickten voll Furcht verständnislos
davon. Die Mutter tat ihm leid, er begann wieder zu reden,
doch aber schon über sie, über ihr Leben . . .

"Welche Freuden hast du kennen gelernt," fragte er.
"Was hast du von deinem Leben gehabt?"

Sie hörte ihm zu und schüttelte traurig den Kopf;
sie empfand ein neues, ihr unbekanntes, gleichzeitig trauriges
und freudiges Gefühl, das ihr Herz weich umschmeichelte.
Solche Gedanken über sich und ihr Leben hörte sie zum ersten
mal und sie erwiderte in ihr längst entschlossene, unklo-

Die Arbeiterchaft ersieht aber daraus, dass ihre "Führer"
infolge ihrer Verbrüderung mit Stinnes & Co. immer mehr
verbürgerlicht werden und sich immer mehr vom Sozialismus
abwenden. Es gibt nur eine Partei, die den reinen, unver
fälschten Klassencharakter wahrt, das ist die Kommuni
nistische Partei. Deshalb hinein in die KPD. und in die
Kommunistische Jugend.

Unsere Methoden.

Man schreibt uns:

Im September vorigen Jahres wurde in Liebau, Kreis
Wohlau, ein Einbruch verübt. Man verdächtigte einen Handels
mann des Einbruchs und hielt bei ihm Haussuchung ab, die er
gebündelt verließ. Da der Verdächtigte tatsächlich unschuldig war,
ging er zu den bestohlenen Leuten, um sie zur Rechenschaft zu
ziehen darüber, dass sie ihn des Einbruchdiebstahls bezichtigt
hatten. Sie erklärten jedoch, dass sie ihn keinesfalls für den Dieb
hielten. Währenddem kam der in Lucas stationierte Landjäger
Sprang hinzu. Dieser erklärte, ohne den geringsten Beweis
seiner Behauptungen aufzubringen, der Handelsmann sei der
Spitzbube. Die sich inzwischen angesammelte Menge nahm darauf
hin eine drohende Haltung gegen den alten Handelsmann, der nur
notgedrungen diesen Beruf ergreifen hat, ein und versuchte ihn zu
schlagen. Gegen alle fälllichen und törichten Beleidigungen schritt
der Landjäger, trotz wiederholter Aufforderung dazu, nicht ein.
Eine Beschwerde an den Landrat war erfolglos. Er lehnt
ein Einschreiten gegen den Landjäger ab. Dagegen will der Land
rat gegen den alten Mann, der sicher nicht den Einbruch begangen
hat, denn sonst hätte ihn die Polizei längst hinter Schloss und
Riegel gebracht, die Beleidigungslage anstrengen, weil in der
Beleidigung gefragt wird, dass es wohl wenig Zweck habe, den
Teufel bei seiner Großmutter (den Landjäger beim Landrat) zu
verklagen.

Wie wir erfahren, kommen in der dortigen Gegend fort
während derartige Diebstähle vor, ohne dass jemals ein Täter ge
funden wird. Der Herr Landrat würde aber doch wohl besser
tun, Beschwerden auf ihren Grund zu prüfen und Missstände zu
beseitigen, als sie mit einer oberflächlichen Begründung abzu
schließen. Der von den Steuergroschen (die fast ausschließlich durch
den 10-Prozent-Steuerabzug vom Lohn aufgebracht werden) be
zahlte Herr Landrat sollte wissen, dass die Bevölkerung nicht wegen
ihm, sondern er für die Bevölkerung da ist.

Gewerkschafts-Bewegung.

Generalstreik in Weimar.

Ein voller Erfolg der Arbeiter.

Die Transportarbeiter Weimars stellen vor einiger Zeit
Lohnforderungen. Da diese abgelehnt wurden, traten die
Arbeiter in den Streik.

Der Arbeitgeberverband von Weimar beschloss hierauf
nach einer Versammlung mit den Transportunternehmern,
ihren Arbeitern keinerlei höhere Löhne oder sonstige Vergün
stigungen zu gewähren. Die gesamte Arbeiterschaft bean
spruchte diesen Streik der Unternehmer mit dem Generalstreik.
Am Freitag früh ruhten nicht nur sämtliche privaten Betriebe,
sondern auch die städtischen Werke, wie Wasser, Elektrizitäts
und Gaswerke, Straßenbahn usw. Der Streik wurde mit
großer Entschlossenheit und Begeisterung aufgenommen. Ein
gegen die Arbeiter gerichteter Bürgerstreik blieb in den ersten
Ansätzen stecken. Der Erfolg war für die Arbeiter ein voll
ständiger. Die Unternehmer erklärten sich bereit, die von den
Transportarbeitern geforderten Wochenlöhne von 440—480
Mark anzuerkennen. Dieser einmütig geführte Generalstreik
beweist, dass das Proletariat nur einheitlich und geschlossen
aufzutreten braucht, um das Unternehmertum zu zwingen.

Fürstensteiner Gruben-Waldenburg.

Am letzten Sonntag, den 15. Januar, fand im "Präsidenten",
Neu-Waldenburg, eine Gewerkschaftsversammlung des
Fida-Schachtes statt. Auf der Tagesordnung stand vor

in der Mitgliederliste der Produktivgenossen
schaft für die Provinz Schlesien. Melde dich
sofort bei deinem Vertrauensmann, Genoffe,
die "Schlesische Arbeiter-Zeitung" will sich ent
wickeln und du darfst sie daran nicht durch deine
Vorsicht hindern!

allein: Nennstellung der Kandidaten zur Betriebsrätewahl, Anträge
und Beschiedenes. Bedauerlich ist, dass von einer Belegschaft
von 800 Mann nur ca. 100 erschienen waren. Eine rege Dis
kussion über die verschiedenen Missstände setzte ein. Eine Me
diation, nach der Kamerad Krause von der 8. Abteilung, da er
sich weigert irgend einem Verband beizutreten, der im Gegenteil
für die "Gelben", Reichstreuen, Propaganda macht, aus der
Grube entfernt werden soll, wurde angenommen.

Den aufgestellten Kandidaten zur Betriebsrätewahl wurde
aneingestellt, sich in Zukunft nicht fördern von der Belegschaft
und den Gewerkschaftsbürokraten aus Gangland nehmen
zu lassen, sondern mehr nach den Wünschen der Arbeiterschaft
zu handeln.

Aus der Belegschaft wurde gewöhnlich dieser Belegschafts
versammlungen einzuberufen. Auch müssen unsere Genossen sich
mehr für die Versammlungen interessieren.

An Zeitungen wurden Viebnecht-Nummern der "Schlesischen
Arbeiter-Zeitung" verteilt.

Erlster Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

Montag, den 19. Juni 1922 in Leipzig

im Saalbau des Zoologischen Gartens.

- Als Tagesordnung ist vorgegeben:
1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. (Wahl der Kom
missionen, Präsentation der Mandate.)
2. Bericht des Bundesvorstandes.
3. Betriebsräte und Gewerkschaften.
4. Organisationsformen und Methoden der Gewerkschaftsbewegung.
5. Arbeitsgemeinschaften und Wirtschaftsräte.
6. Das zukünftige Arbeitsrecht in Deutschland.
7. Änderung der Bundesregelungen.
8. Wahl des Bundesvorstandes.
9. Erledigung sonstiger Anträge.

Der Kongress wird am Montag, 19. Juni 1922, vormittags
9 Uhr, eröffnet und wird bis einschließlich Sonnabend, 24. Juni
tagen.

Die Vertretung auf den Gewerkschaftskongressen regelt sich
nach den Satzungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts
bundes:

S. 32.

Alle dem Bund angeschlossenen Gewerkschaften sind berechtigt,
stimmfähige Vertreter zu dem Gewerkschaftskongress zu entsenden.
Gewerkschaften, die mit mehr als zwei Beitragsbeiträgen
oder mit Hilfsbeiträgen (§ 44) im Rückstande sind, kann
durch Beschluss des Kongresses die Teilnahme an dem Kongress
oder das Stimmrecht auf denselben verzögert werden.

S. 33.

Auf je 10 000 Mitglieder einer Gewerkschaft entfällt ein
Vertreter, desgleichen auf eine überschreitende Mitgliederzahl, wenn
sie mindestens 5000 beträgt. Gewerkschaften unter 10 000 Mit
gliedern können gleichfalls einen Vertreter entsenden. Die Art der
Wahl bleibt jeder Gewerkschaft überlassen.

Anträge an den Kongress können nach § 34 der Satzungen
von jeder angeschlossenen Gewerkschaft oder ihren Bezirks- und
Ortsvereinen gestellt werden. Anträge einzelner Gewerkschafts
mitglieder werden nur dann zugelassen, wenn sie von einem Orts
verein oder dem Zentralvorstand der Gewerkschaft unterstützt
werden.

Die Anträge müssen nach § 35 der Satzungen acht Wochen
vor dem Kongress, also bis zum 22. April 1922, an den Bundes
vorstand eingerichtet werden, der sie spätestens sechs Wochen vor
dem Staatsfest des Kongresses zu veröffentlichen hat.

Berlin, den 7. Januar 1922.

SD. 16, Engelser 24, 4. Stock.

Th. Leipart.

Leipziger Gewerkschaften für die Durchführung der 10 Forderungen des ADGB.

In Leipzig fanden zwei gewerkschaftliche Funktionärsversammlungen statt — der Metallarbeiter und der Eisenbahner. In
den beiden Versammlungen wurden einstimmig Resolutionen an
genommen, die vom ADGB. die unbedingte Durchführung der
zehn Punkte verlangen. Auf der Metallarbeiterversammlung
wurde lebhaft gegen den Ausschluss der Kommunisten aus der
 vom ADGB., USPD. und SPD. gebildeten Kommission protestiert
und eine Buzierung der Kommunisten zu dieser Kommission ge
fordert.

Pawel sah das Lächeln auf den Lippen der Mutter, ihr
aufmerkames Gesicht, die Liebe in ihren Augen. Es
war ihm, als ob er Zustande gebracht hätte, dass sie seine
Wahrheit begriff, und jugendlicher Stolz über die Kraft des
Wortes bestärkte ihn in seinem Glauben an sich selbst. Von
Eregung ergriffen, sprach er fortwährend, bald lächelnd, bald
die Brauen runzelnd, bisweilen klang Hass aus seiner Rede
und wenn die Mutter seine tönen, harten Worte hörte,
schüttelte sie erschrockt den Kopf und fragte den Sohn leise:
"Ist das wirklich so, Pawel?"

"Ja!" erwiderte er fest und bestimmt. Und er erzählte
ihr von Menschen, die dem Volke Gutes wünschten, die
Wahrheit unter das Volk gesetzt hatten, wofür die Feinde des
Lebens sie wie wilde Tiere ergossen, ins Gefängnis geworfen
und in die Verbannung geschickt hatten . . .

"Ich habe solche Leute gesehen!" rief er hitzig. "Es
sind die besten Menschen von der Welt!"

In ihr dagegen erwachten diese Leute Furcht und sie
wollte den Sohn fragen:

"Ist das wirklich so, Pawel?"

Aber sie konnte sich nicht entschließen und hörte zaghaft
die Erzählungen von den Leuten, die ihren Sohn solch ge
fährliche Dinge reden und denken gelehrt hatten. Endlich
sagte sie zu ihm:

"Es wird bald hell . . . Du solltest dich schlafen
legen! . . . Muß ja an die Arbeit! . . ."

"Ja, ich lege mich sofort hin", stimmte er ihr zu. Und
dann beugte er sich zu ihr nieder und sagte:

"Hast du mich verstanden?"

"Jawohl!" erwiderte sie mit einem Seufzer. "Du gehst
graziente!"

Er stand auf, ging ins Zimmer hin und her und sagte
dann:

"Fühlst weißt du alles, was ich tue und wohin ich gehe . . .
Ich habe dir alles gesagt! Ich bitte dich, Mutter, wenn du
mich liebst — flöß' mich nicht!"

"Nein, Liebling", rief sie. "Vielleicht wäre es besser
für mich, wenn ich nichts wüßte!"

